

BIBELWISSENSCHAFT – AT

DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT, *Die Bibel in heutigem Deutsch*. (1404 + 8 Landkarten, 4 in Farbe.) Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1982. Ppb. S 105.–, DM / sfr. 13,80.

Diese „Bibel in heutigem Deutsch“ ist aus dem Hebräischen und Griechischen nach den besten wissenschaftlichen Textausgaben übersetzt. Sie stellt ein Gemeinschaftswerk von Theologen aus der evangelischen und katholischen Kirche sowie aus dem Bereich der Freikirchen dar. Sie ist die erste ökumenisch erarbeitete vollständige Bibel in Deutsch, einschließlich der Spätschriften des Alten Testaments, also der sog. Deuterokanonischen Schriften, und der Apokryphen; sie entstand in 13 Jahren als Gemeinschaftswerk von 8 Arbeitskreisen. Deutlich spürbar ist das Bemühen sowohl um Texttreue als auch um leichte Verständlichkeit.

In den letzten Jahren erschienen verschiedene Bibelausgaben: seit 1971 liegt das Neue Testament unter dem Titel „Die Gute Nachricht“ vor, 1977 kam eine Auswahl alttestamentlicher Texte hinzu. Im Jahr 1979 kam eine von den deutschen Bischofskonferenzen approbierte, auch aus dem Urtext erarbeitete „Einheitsübersetzung der Hl. Schrift“ heraus, die auch für den liturgischen Gebrauch bestimmt ist. Ist das eine gegenseitige Konkurrenzierung? Sicher nicht; man darf darauf wohl eher auf das gestiegene und gesteigerte Interesse des Volkes an der Hl. Schrift schließen. „Die Hauptsache ist, daß Christus auf jede Weise bekanntgemacht wird“ (Phil 1,18).

Linz

Peter Gradauer

LEON-DUFOUR XAVIER, *Wörterbuch zur biblischen Botschaft*, Sonderausgabe der 2. Aufl. (XXV u. 827.) Herder, Freiburg 1981. Ppb. DM 38.–.

Mit diesem Buch haben wir eine Sonderausgabe vor uns, und zwar eines bibeltheologisch fundierten Nachschlagwerkes und praktischen Arbeitsinstrumentes. Es ist schon in 10 Sprachen übersetzt und wird als Standardwerk und als unentbehrlich bezeichnet. Über 70 Fachgelehrte haben daran mitgearbeitet, und über 300 Grundwörter der ganzen Bibel, in denen das Herz der Bibel schlägt, werden erschlossen. Damit sind die wichtigen Leitwörter des AT und NT in ihrem theologischen Sinngehalt dargestellt. Die Erstauflage dieses Werkes ist in unserer Theologisch-praktischen Quartalschrift schon besprochen worden und ein Auszug davon auf der Rückseite dieser Ausgabe abgedruckt. Dieses Buch kann eine wertvolle Hilfe sein für jeden, der im Religionsunterricht und in der Predigt die biblische Botschaft vermitteln darf.

Linz

Siegfried Stahl

ROST LEONHARD, *Studien zum Opfer im Alten Israel*. Beiträge zur Wissenschaft vom Alten und Neuen Testament. (96.) Kohlhammer, Stuttgart 1981. Kart. DM 38.–.

„Es ist ein Alterswerk, das hier der mitforschenden Öffentlichkeit vorgelegt werden soll –,

beladen mit den Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten, die einer solchen Untersuchung anhaften müssen“ (Einleitung I, 11). Verf. hat sich in seiner langen Forschungstätigkeit öfters mit dem Problem des Opfers im AT und in dessen Umwelt beschäftigt. In seinen letzten Jahren faßte er die gewonnenen Ergebnisse zusammen. Das hier veröffentlichte Manus konnte er noch durchsehen und billigen. Die Veröffentlichung hat er nicht mehr erlebt († 5. XII. 1979). Die Ausgabe dieses Buches wurde von S. Herrmann und K. M. Rengstorf besorgt. – Nun gilt aber der Grundsatz: de mortuis non nisi bene! Meine Aufgabe kann es aber nicht sein, diese Letztveröffentlichung als Anlaß zu einer Würdigung des Lebenswerkes des großen evangelischen Alttestamentlers zu nehmen: das haben schon andere getan. Es darf nur vermerkt werden, daß Verf. seiner wissenschaftlichen Methode treu geblieben ist; dazu gehört auch die gewissenhafte Analyse der einschlägigen Opfertexte: II.: Die Opfer Gideons und Manoahs – III.: Die Opfer im Pentateuch: 1. Der Jahwist in der Genesis – 2. Der Jahwist über die Wüstenzeit – 3. Der Elohist – 4. Das Deuteronomium – 5. Die Priesterschrift – 6. Zusammenfassung. – IV. Die Opfer in der Zeit der Landnahme und der Richter. – V. Exkurs: Der Kleintiernomaden-zäbah und der zäbah-šālāmim. –

Ergebnis: Das Israel der Frühzeit kannte nur ein Schlachtopfer (zäbah), wobei man das Tier schachtete, sein Blut über einem Stein ausrinnen ließ und das Fleisch in einer heiligen Mahlzeit verzehrte. – Das Brandopfer (šōlah), wobei entweder nur die Fetteile oder auch das ganze Tier verbrannt wurde, geht erst auf kanaänischen oder gar hurritischen Einfluß zurück. – Da heute die Zuverlässigkeit der Quellenscheidung angefochten wird, dürfte man wohl auch in Zukunft die hier dargebotenen Ergebnisse nochmals überprüfen.

Graz

Claus Schedl

STEMBERGER GÜNTER, *Epochen der jüdischen Literatur*. (176.) Beck, München 1982. Kart. DM 19,80.

Ein kühnes Unterfangen, ausgewählte Texte aus den „Epochen jüdischer Literatur“, die doch einen Zeitraum von fast 3 Jahrtausenden umfaßt, auf 176 Seiten vorzulegen. Die „Epochen“-Gliederung ist am Inhalt erkennbar:

1. Die Bibel – Grunddokument des jüdischen Volkes – 2. Die Zeit der Apokalyptik – 3. Ein Volk von Philosophen: die Juden in Alexandrien – 4. Die Gemeinde vom Toten Meer – 5. Der Talmud – 6. Vom Geist rabbinischer Bibelauslegung: der Midrasch – 7. Rabbinische Mystik und Kabbalah – 8. Hebräische Dichtung im Mittelalter – 9. Jüdische Literatur in Deutschland – 10. Die jüdische Aufklärung.

Bei der vorhandenen Fülle der sog. „jüdischen Literatur“ könnte man ein gleich starkes Buch mit total anderen Auswahltexten bringen. Worin liegt der Eigenwert dieser vorgelegten Auswahl? Zunächst darin, daß sie überhaupt vorliegt! Dies

setzt beim Verfasser eine überblickende Kenntnis des gesamten Gebietes voraus; weiters darin, daß nicht bloß „ausgewählte Texte“ in Übersetzung gebracht, sondern diese auch mit historischen und theologischen Einleitungen und Erklärungen versehen werden.

Ein Kennzeichen der jüdischen Traditionsliteratur ist es wohl, daß Jesus totgeschwiegen wurde. Im Abschnitt über den Talmud wäre es in diesem Buch angebracht gewesen, statt der vielen kasuistischen Belege einen Hinweis auf die „Jesus ben-Pandira/Panterea“-Stellen zu bringen.

Graz

Claus Schedl

STRACK HERMANN L. / STEMBERGER GÜNTER, *Einleitung in Talmud und Midrasch*. (341.) Beck, München 1982. Ppb. DM 38.-.

Mit der Neubearbeitung des alten STRACK, der fast 100 Jahre lang einfachhin als der Autor für „Einleitung in Talmud und Midrasch“ galt (1. – 6. Aufl. 1887 bis 1976), hat STEMBERGER sich sicherlich ein großes Verdienst erworben, weil er diese Einleitung auf den Stand unserer Tage gebracht hat. Wer sich auf dem Gebiet der rabbinischen Literatur zurechtfinden möchte, trifft hier auf einen guten und altbewährten Wegweiser. Wie es bei einer Neubearbeitung nicht anders sein kann, ist der Aufbau des Buches im Wesentlichen der gleiche geblieben wie in der Vorlage: I. Teil: *Allgemeine Einleitung*: Zuerst wird der historische Rahmen abgesteckt, in dem die rabbinische Literatur entstand; dann wird auf das rabbinische Schulwesen und die rabbinische Hermeneutik näher eingegangen; ferner wird das Problem der mündlichen und schriftlichen Tradition behandelt, die rabbinischen Sprachen (Mišnah-Hebräisch, Galliläisch und Babylonisch-Aramäisch) vorgestellt und schließlich die Methodenfrage, wie diese Texte zu analysieren wären, aufgeworfen. – II. Teil: *Die talmudische Literatur*: Talmud heißt nichts anderes als „Lehre“, näherhin die Lehre zur Torah, mit Anwendungen der mosaischen Vorschriften auf das sich stets wandelnde Leben; daher mehrere Schichten der Entwicklung; die erste schriftliche Zusammenfassung nennt man Mišnah (Überlieferung), die um 200 n. Chr. in Palästina ihren Abschluß fand. Das Leben ging aber weiter und verlangte neue Novellierungen, die im Talmud im engeren Sinn kodifiziert wurden. Die Schultraditionen Palästinas wurden im Talmud jerušalmi, jene des Zweistromlandes im Talmud babli zusammengefaßt. – III. Teil: *Midrašim*: Neben der Gesetzesliteratur entfaltete sich auch eine sehr reiche exegetische Literatur zu den einzelnen biblischen Büchern. Obwohl diese Kommentare sehr spät datiert werden, liefern sie wertvolle Einblicke in das Schriftverständnis der Rabbinen. Die wichtigsten Midrašim werden einzeln dargestellt.

Diese Neubearbeitung der „Einleitung“ dürfte nicht bloß für den Judaisten, sondern auch für den Bibler ein sehr willkommenes Handbuch sein.

Graz

Claus Schedl

STEMBERGER GÜNTER, *Der Talmud*. Einführung – Texte – Erläuterungen. (324.) Beck, München 1982. Ln. DM 45.-.

Wer das geschichtlich gewordene Wesen des Judentums begreifen möchte, müßte sich mit dem Talmud einlassen: für die Orthodoxen ein „Meer von endloser Weite und abgründiger Tiefe“, für andere Betrachter „ein Dickicht religions-gesetzlicher Diskussionen, in dem man sich rettungslos verirrt“ (Einleitung 7). – Die hier vorgelegten Auswahltexte könnten aber zu einem selbständigen Urteil verhelfen, das weder von Begeisterung noch von Ablehnung geprägt ist, sondern auf Kenntnis der Quellen beruht.

Der I. Teil: *Entstehung, Wesen und Inhalt des Talmud* bringt in verständlicher Sprache all das, was Verf. in der Neubearbeitung von STRACK: „Einleitung in Talmud und Midraschim“ mit wissenschaftlicher Akribie vorgelegt hat (Vgl. Besprechung!). – Der II. Teil: *Ausgewählte Texte* vermittelt tatsächlich einen Geschmack von dem, was Talmud ist: I. Traditionskette: Hier erfährt man, daß Talmud keine Literatur im üblichen Sinn, sondern eine Sammlung von Lehrsprüchen (Logien) aus dem Munde verschiedener Rabbinen aus verschiedenen Zeiten ist; das einigende Band bildet die Torah des Moseh, die je neu exegisiert und dem Wandel der Zeiten angepaßt wurde. Es gibt drei Arten solcher Logien. – II. Halachische Texte: Diese betreffen gesetzliche Bestimmungen für den jüdischen Lebensweg (= halakka). Dafür wurden bestimmte Regeln für die Erklärungsmethoden entwickelt. – III. Haggadische Texte: Auch die biblischen Erzählungen (= haggadah) waren beliebter Stoff für legendenhafte Ausschmückungen. – IV. Eine geschlossene Texteinheit: Hier wird der Traktat Jebamot = Schwagerehe (61 b–64 a) in neuer Übersetzung gebracht. – Das Verständnis der vorgelegten Texte wird durch einführende Erklärungen erleichtert.

Vf. versucht dieses „steinerne Gebirge“ positiv zu verstehen und zu deuten. Trotzdem wird man den Eindruck nicht los, daß die altjüdischen Gelehrten bereits durch den Talmud jenen „Zaun“ um das Judentum aufrichteten, der in der historischen Weiterentwicklung zur Ghetto-Mauer wurde.

Graz

Claus Schedl

STAIMER EDELTRAUD, *Bilder vom Anfang*. Einführung in die biblischen Schöpfungserzählungen von Genesis 1 bis 3. (152.) (Pfeiffer-Werkbücher, hg. v. J. Thiele, Nr. 149) München 1981. Ppb. DM 19,80.

Die Vf. ist Dozentin am Seminar für Theologie und ihre Didaktik der Univ. Köln. Das Buch ist in ihrer langjährigen Arbeit am „Theologischen Fernkurs für junge Erwachsene“ gereift. Ihre Aussagen stammen von der neuesten exegetischen Literatur, vor allem greift sie auf den großen Kommentar zu Genesis 1–11 von Claus Westermann zurück. Die Autorin arbeitet die verschiedenen Quellen der ersten Kapitel heraus, dann erklärt sie die zentralen Symbole wie